

Chronik  
der Kirchgemeinde Stammheim.

Das Original dieser Copie befindet sich unter dem Titel  
„Alberleibuch“ im Pfarrhaus Stammheim.

Im Winter 1899/1900 hat Franzott Ulrich, geboren 1881,  
an Unterstammheim, siehe Dörferregister pag. 83 etwa 50 jungen  
Tannen in der Gemeindevaldung die Kränze abgeschritten, aus  
Rache dafür, dass er und sein Vater nicht zu arbeiten im  
Wald beigezogen worden waren. Der Statthalteramt Andelfingen  
legte ihm dafür eine Buße von 50 Franken auf.

Franzott Ulrich,  
gebüsst.

Montag, den 26. März 1900, kam der berühmte Gi-  
ganist Kocher an den Spöck-Kirche in Dorn, Verfasser eines  
in verschiedene Sprachen übersetzten, weit verbreiteten Spielbuchs,  
auf seiner Durchreise nach Stein u. Ph. hieher, um - aus eige-  
nem Antrieb - unsere am 3. September 1899 eingeweihte neue  
Spiel zu prüfen. Er bezeichnete sie als im in jeder Be-  
ziehung gelungenes, prachtvolles Werk und gab, da die Erwachse-  
nen im Spielberg arbeiteten und gerade nicht zu haben waren,  
der Schuljugend Abends 4 Uhr ein exquisites Partisanent,  
wobei seine Virtuosität im Spiel alle Anwesenden  
zu stürmender Bewunderung hinriß.

Giganist Kocher  
Partisanent.

Im Winter 1899/1900, doch erst nach fünfjähr gesessite  
auch in unserer Kirchgemeinde, wie überall in der Schweiz, ja  
fast in ganz Europa, die Infuenza, die die Leute meist er-  
plötzlich mit Kopfsch, Husten, Appetitlosigkeit und hochgradiger  
Fähigkeit, auch etwa mit Lieder angriff und für einige Tage,  
wo nicht auf Wochen ins Bett legte. Auch starben bei  
uns nur wenige Personen daran, während anderen Orts viele  
im kräftigsten Alter stehende meist an Lungenentzündung  
dahingerafft wurden, so besonders in Frauen und  
Jugendform. Nur wenige besonders kräftige Naturen wurden  
gar nicht gepecht. Die Infuenza war uns fünfjähr 1889/90  
zum ersten Mal aufgetreten und seither jeden Winter wieder  
gehört, doch noch nie so heftig und allgemein wie dieser Winter,  
der zwar sehr mild, aber auch sehr veränderlich war. Für 3  
Mal, Mitte Dezember und Anfang Februar und dann wieder

Infuenza.

in der ersten Hälfte des Monats März sank das Thermometer einige Tage auf 10-14° R; dem folgten mehrmals Schneefälle, Schneewetter, Regen und Sturm in schneller Wechsel bis in den April hinein. Die mittlere Temperatur des März war kälter, als die des Sommers, was in diesem Jahrhundert nur 3 Mal, anno 1840, 1853 und 1883, der Fall war.

Auf Schluss des Schuljahres 1899/1900 trat Herr Lehrer Johann Jakob Wirth, von Vödenwangen gebürtig, 1835 geboren, seit 1889 Bürger von Oberstammheim, seit Oktober 1885 an der Elementarschule Oberstammheim wirkend, wegen eines Augenleidens (Star) von der Schule zurück. In seinem letzten Sommer, am 10. April 1900, stiftete ihm Herr Visitor Schumbelbacher Gabler von Vödenwangen Namens der Gemeinde und der Bezirksschulpflege den Dank für seine langjährigen treuen Dienste aus. Einige Tage darauf wurde ihm von Präsidenten der Gemeindegemeinschaft eine kalligraphisch ausgeführte Dankesurkunde überreicht. Eine weiteren Ehrenbezeugungen wollte sich die Gemeinde nicht verschreiben, einmal, weil Herr Wirth bei einer grossen Anzahl Bürger nie beliebt war und Jedermann wusste, dass ihm eigentlich die Schule fehlerhaft und Gebrechen die Hauptsache waren, sohin, weil er schon seit Wochen in Wien eine Wohnung gemiethet hatte, um sein dort in Stammheim erworbenes Vermögen, das nach allgemeiner Schätzung auf über 100,000 Franken stieg, hier nicht verstreuen zu müssen.

Lehrer J. J. Wirth  
zurückgetreten.

Das neue Schulgesetz vom 11. Juni 1899, das mit 1. Mai 1900 in Kraft tritt, brachte für unsere Kirchgemeinde folgende 2 wichtige Änderungen mit sich: 1. wurden die seit 1832 bestehenden Pöfnerschulen durch Gemeindegemeinschaft in allen 4 Schulgemeinden (Ober- und Unterstammheim, Vödenwangen und Guntelwangen) abgeschafft und an ihrer Stelle für VII. und VIII. Schuljahr Ganztageschulen eingeführt (letztere Bestimmung auf Grund von § 14, zwar nur mit kleinem Mehr), 2. wurden die anno 1866 zusammen bloss noch 33 Schüler zählenden VII. und VIII. Klassen aus allen 4 Schulgemeinden für den Religionsunterricht zusammengelassen, da - wenn im Sommer jeder Sonntags Nachmittag von 2-4 Uhr in der Kirche, im Winter abwechselnd das eine Jahr im Pöferschulzimmer Unterstammheim, das andere in Oberstammheim erteilt wird. Damit ist für den jeweiligen Pöfner eine wesentliche Erleichterung geschaffen, indem die

Das neue Schulgesetz



zeitraubender Dinge in die Pfortenschulen der 4 Gemeinden behufs  
 Ertheilung des wöchentlichen Religionsunterrichts wegfallen. In der  
 Abtheilung, welche den IV. Jahrgang bildet und die jüngere oder  
 die kleine Unterweisung heißt, gegenwärtig auch bloss 20 Schüler  
 zählt, so wird sie mit Einwilligung der Kirchen- und Schul-  
 pflege wenigstens einisch provisorisch für das laufende Jahr zwischen  
 November 2-4 Uhr zugleich mit der III. und IIII. Klasse in  
 biblischer Geschichte unterrichtet. Die Sekundarschule zählt ge-  
 genwärtig 58 Schüler, die größte Zahl, die sie seit ihrem Bestand  
 (1838) je erreicht hat; sie wird auch in Zukunft noch wachsen  
 schon weil nach dem neuen Schulgesetz sämtliche Lehrmittel und  
 Schreibmaterialien nun auch in dieser Schule gratis verabreicht  
 werden. Mit der Eröffnung einer 2. Lehrstelle (am 1. November  
 1897) wurde dem Herrn die Aufgabe, wöchentlich 2-2 Stun-  
 den Religionsunterricht zu ertheilen; hier ist eine Nacharbeit  
 nöthig geworden, während in der Primarschule eine Erweiterung  
 eintritt, es ist also mehr eine Verschiebung, als eine Verminderung  
 der Religionsstunden eingetreten. Auf Wunsch der Schreiberin erhöhte  
 die Sekundarschulpflege am 4. Mai 1900 die Besoldung des  
 Religionslehrers an der Sekundarschule von fr. 150. — die er seit  
 1878 bezog, auf fr. 320. —, wodurch er ungefähr gleich gestellt  
 wird, wie die Sekundarlehrer, die für ihre 32 wöchentlichen Unter-  
 richtsstunden eine Jahresbesoldung von fr. 2650. —, also für 1  
 wöchentliche Stunde fr. 80. — beziehen.

Schulverhältnisse.

Den 17. und 18. Mai 1900 sank das Thermometer  
 am Starkens Bergens 5 Uhr auf  $+1^{\circ}R$ . Ein leichter Nord-  
 westwind verhinderte am 17. die Staubbildung, also auch einen  
 Frost. Es war gestern in der Tiefe wärmer, als hier oben, es betrug  
 im Hof und in der Unterhalle noch  $2-3^{\circ}R$  über Null. So  
 wenigstens in Starnheim, während sie im Loos (der Pöschlmeier  
 entberg) in Hettlingen total, am Schlossberg Schwandegg und an  
 anderen Stellen theilweis exponen. Der 18. Mai that in Starnheim  
 einigen Schaden, weil die der Wind ausblieb, doch merkwürdiger  
 Weise auch in den mittleren und höheren Lagen. Vom 9. bis  
 11. Mai herrschte rauhe Kälte bei meist bedecktem Himmel  
 mit Nordwind.

Frost.

Ein noch viel schlimmerer Frost fiel Samstag den 20.  
 Mai, auf die schweizerische Sozialpolitik, indem die Gesetzesvorlage

Franken-  
und Unfallsversicherung.

über die „Franken- und Unfallsversicherung“ in der eidgenössischen Volksabstimmung mit dem wichtigsten Artikel von 341 254 Stimmen gegen 146 054 Ja verworfen wurde. Alle Kantone verworfen dieselbe, sogar Zürich mit 40 117 gegen 24 303. Im <sup>Stamm</sup> Bezirk Mellingen stellte 2576 Stimmen gegen 1103 Ja. Eingig Glarus nahm die Vorlage an. Das Stammheimthal wie genau so viele Annehmende, wie Verwerfende auf, sie sich also auf die 3 politischen Gemeinden vertheilen: Unterstammheim 112 Ja gegen 39 Stimmen,  
Ober- „ 44 „ „ 93 „  
Mellingen 39 „ „ 93 „

Anno 1898 kaufte die Gemeinde Oberstammheim das zur Stalmühle gehörende Wasserecht am Aabbiel um fr. 40 000. — um ihre 1878 errichtete und nun nicht mehr recht genügende Wasserversorgung zu verbessern und auszubauen. Die neue Quelle lieferte, nachdem noch neue rationelle Bohrversuche gemacht worden waren, über 600 Liter pro Minute, die die Gemeinde nicht alle brauchte, zumal auch die früher gepumpten Quellen noch circa 140 Minutenliter lieferten. Obwohl nun die Meinung geäußert wurde, es werde nicht so lange gehen, bis die ganze Wasserkraft ihre Verwendung finde, sei's zum Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen, zum Dreschen, Obst- und Traubenpressen oder für gewerbliche Zwecke, Schlosser-, Schreinerverbretter etc. sei's zur Einrichtung der elektrischen Beleuchtung fürs ganze Dorf und andere zur Zeit noch unvorhingeschene Dinge, so beschloss die Gemeinde unter dem Druck der Hauptämter durch die neue Wasserversorgung bewirkten Steuerlast (2 700) und wol auch im Hinblick auf die in den letzten Jahren eingetretene Verminderung des Steuerkapitals um anwährend fr. 400 000. — den Verkauf von 140 Minutenliter Wasser à fr. 200. — an die Gemeinden Untertaligen, Gaisbühl und Truttikon. Dieser Kauf wurde im Mai 1900 perfect. Die Kosten der Erstellung der Wasserleitung werden allein für die 2 letzten Gemeinden auf fr. 90 000. — berechnet. Die 100 Minutenliter, die sie von obigen Anseerem für sich beziehen, werden zunächst auf den circa 500 m hohen „Hügel“ im „Grüt“ bei Truttikon abgeleitet, um von da aus vertheilt zu werden. Bei diesem Ankauf sei bemerkt, dass Unterstammheim anno 1896/97 mit Mellingen anno 1899 eine Quellwasserversorgung mit Hydrantenleitung erstellte.

Wasserkauf und  
Erstellung  
von  
Hydrantenleitungen  
in den  
Gemeinden des  
Stammheimthals.

Am 28. Mai, Abends von 4-6 Uhr, wurde hier eine partielle Sonnenfinsternis beobachtet, wobei die Sonne bei einer Verfinsternung von  $\frac{1}{10}$  sichtbar wurde und ein merkliches Halbdunkel eintrat. In Spanien und Vorderasien war die Finsternis total.

Sonnenfinsternis.

Rechtens schon in den Jahren 1838, 1857 und 1873, jedesmal auf dem Auster- oder Exercisplatz beim „Schwert“, ein Bezirks-gesangfest in Stammheim abgehalten worden war, kam die Reihe dem 1. Juli 1900 wieder zu uns. Die für 2000 Sitzplätze berechnete Festhalle stand auf der südlichen Seite der von der Station zum „Schwert“ führenden Strasse vis-à-vis oder vielmehr etwas oberhalb des Lehrerschulhauses. Es nahmen 16 Vereine aus dem Bezirk und 17 Gastvereine aus dem übrigen Kanton Zürich, wie auch aus dem Thurgau, Schaffhausen, Solothurn, im ganzen etwa 13 Sängern und Sängerinnen an dem Feste teil. Das Concert begann um 11 Uhr in der Festhalle und dauerte gegen 3 Stunden. Das Kampfgewicht, bestehend aus dem Hohen Konsistorialrat Kenge in Zürich und Kupfinger in Rorschach, constatirte, dass dasselbe sehr gut gesungen wurde. Der 1. Preis erhielt der Probirer „Hedelfingen“ mit 10 Punkten, der 2. der Sängerbund Stammheimthal“ und der „Liederkreis“ Hedelfingen. Das (W) Fest war von schönster Wetterbegünstigung und nahm in allen Theilen einen sehr gelungenen Verlauf. Eine grosse Leute war am Feste und sehr herbeigeströmt, nur das fastlich geschmückte Dorf zu sehen und sich nach so vielen Wochen der Arbeit einmal einen gemessenen, der Healen gewidmeten Frey zu gestatten. Der Gottesdienst begann Morgens 6 Uhr und war selbstverständlich schwach besucht; es fanden sich doch etwa 40 Personen ein. Derselbe bezug hatte die gesamte schulpflichtige Jugend des Stammheimthals bis mit den Confirmanden im Jugendfest, bestehend in einem Umzug durchs Dorf in turnerischen Übungen, Spielen, Gesängen, Tänzen und Erfrischungen in der Festhalle. Sonntag, den 2. Juli, fand bei heiliger, regnerischer Witterung ein Sections- und Weltchissus statt, an dem sich circa 400 Schützen aus der Umgegend beteiligten. Die Festes darüber in den gesammelten Festberichten da öffentlichen Plätze im Apparat.

Bezirks-gesangfest

Stammheim.

Es folgt nun im Einzel ein vollständiges Personalverzeichnis sämtlicher Behörden und Vereinstante des Stammheimthals das hier obengenannt wird, weil es für Fernestehende weniger Interesse haben dürfte.

Personalverzeichnis.

Im Juni 1900 brachen in Oberstammheim die Asern aus, sie ergriffen hauptsächlich die kleinen Häuser vom 1. bis zum 6. Altersjahr, aber ziemlich heftig mit hohen Fiebern, Kopfschmerz und Erbrechen. Derselbe trat auch in Veltalengen, Guntalengen und Unterstammheim auf.

In den letzten Tagen des Augustmonats 1900 wurde die Friedhofmauer des hinteren des Gemüsegartens beim Pfarrhaus abgebrochen, weil sie schon mehr als ein Jahr dem Einsturz nahe gestanden war. Sie war anfangs der 1. etw. Höhe neu aufgeführt worden, hatte aber keine Festigkeit, weil man unterlassen hatte, für einen Abfluss des sich vom Friedhof her sammelnden Wassers zu sorgen, das dann die Mauer beim Aufsteigen nach und nach gesprengte. Es wurden deshalb jetzt gusseiserne Röhren längs der oberen Seite der Mauer hingelagert, damit das Wasser durch dieselben abfließen könnte, und eine Bohle von der hinteren Ecke des Friedhofs in die Fingalgrasse hinein geleitet. Die Arbeit wurde von 15 Arbeitern in 4 Wochen vollendet. Die Kosten beliefen sich im ganzen auf fr. 3703. und wurden zum Theil von der Direction der öffentlichen Arbeiten des Kantons Zürich und von der Friedhofsgemeinde Stammheim bestritten.

Am 26. August 1900 wurde in der Kirche zu Stammheim die Tagung für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein und die Mission abgehalten. Als Redner für den ersten Theil trat Herr Pfarrer Meyer in Villingen auf und verbreitete sich über die Reformation in Frankreich. Für die Mission sprach Herr Professor Fessler in Zürich, indem er die bei Anlass der letzten schweizerischen Mission zum Ausdruck gekommenen Vorurtheile gegen die Mission widerlegte. Die Vorträge waren durch Liedern des „Liederbundes“ und des „Gemischten Chores“ eingeleitet, die Kirche selbst, Tümpel und Taufstein, einfach decorirt. Reder liess der Person der Frau von Seiten der Männerwelt etwas zu wünschen übrig, eine Erscheinung, die sich seit einigen Jahren auch an den Technikumsgottesdiensten im kirchlichen Feste bemerkbar macht. Die Tagung ergab im ganzen fr. 103. — sie zu gleichen Theilen den beiden genannten Vereinen zuflehen. Für die Kirchenthule wurden eine Anzahl Missionsschriften und Flugblätter des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins verkauft.

Die Heimlese begann am 8. Oktober bei

schönstem Wetter. Da dasselbe schon seit Ende August ununterbrochen angehalten hatte, und der ganze Sommer günstig gewesen war, so erwartete man einen sehr guten Herbst. Aber es wollte keine rechte Freude aufkommen, da die Trauben schon vor ihrer völligen Reife zu faulen anfingen (der Landwirth nennt das die Grünfaule). Dadurch litt die Quantität, wie die Quantität des Ertrages gleich sehr. Dazu kam, dass auch die Preise des Weines gegenüber den Vorjahren nur fast die Hälfte hinuntergingen: der Saun rothes Gewächs galt nur 40-45, weisses 20-25 Franken. Da überreiche Obstzegen mag die Preise auch noch beeinflusst haben; aber auch das Obst galt natürlich nicht viel, im Anfang 2 fr. - da Doppelpentner, später 8-10 fr. - Es wurden auf hiesiger Station im ganzen Herbst 116 Eisenbahnwagen & 200 Centner Obst, 40 ebenso grosse Wagen Wein (also 3300 Hektoliter) und 61 Wagen Kartoffeln verladen. Kurz: ein reiches Jagen; aber alles blaste, es gelte nichts, wobei freilich die menschliche Unersättlichkeit in oft unediger Weise zu Tage tret.

Weinlese.

Obstertrag.

Kartoffeln.

Am Reformationssamstag den 1. November ergab die Collecte in der Kirche Stammheim fr. 155. 80 Cts. Das Ergebnis im ganzen Kanton Kirch betrug fr. 21318. 44 Cts. Es wurde der diesparagemeinte Gossau, St. St. Gallen, als Beitrag zum Bau einer protestantischen Kirche zugewendet.

Collecte am Reformationssamstag.

Am gleichen Tag fand die eidgenössische Abstimmung über den Initiativvorschlag der Proportionalwahl der Petitionskette und die Wahl des Bundesrathes direct durch das Volk statt. Beide Vorlagen wurden mit grossem Ach verworfen, auch in Stammheim.

Eidgenössische Abstimmung.

Bei der eidgenössischen Volkszählung am 1. September 1860 ergibt sich, dass unsere Gemeinden folgende Wohnbevölkerung hatten:

	1860.	1858.	1850.	1860.
Unter Stammheim	645.	661.	733.	743.
Aber - "	810.	874.	912.	977.
Guntelingen	545.	580.	661.	691.
Waltelingen				
Bezirk Aegglingen	17437.	16793.	17477.	16792.
Kanton Kirch	430110.	338580.	317574.	266265.
Schweiz	3'312'551.	2'917'454.	2'846'102.	

Die Kirchengemeinde Stammheim hat also von 1860-1860

Eidgenössische Volkszählung.

in summa nur 402 Einwohner abgenommen; damals zählte sie noch 2411 Seelen und war die zweitgrösste Gemeinde des Bezirks, nur vom Bezirkshauptort an Zahl übertroffen, heute nur noch 2009 Seelen und ist von Leuzen, benachb. mit bald auch von Frensdalen überflügelt, weh' beide Gemeinden Industrie haben und die Fähr' am Schaffhausen spüren, das nie alle Stätte heute anlockt.

Am 18. November 1900 wurde Frl. Fanni Ulrich, Schöb, Eisenbahner, Koblenz, an Unter-Stammheim, seit Mai 1899 Gewässerin an der Schule Guntalingen, an dieser Gemeinde mit 52 gegen 1 Stimme und einer freiwilligen jährlichen Subage von 300 Franken zur Lehrerin gewählt.

Am der Silvestertag 1900, wie solche seit 1880 unter stets gleich grosser Beteiligung — nie, das ganze Jahr hindurch ist die Kirche so gedrängt voll, wie am letzten Abend des Jahres, da eben auch Kinder und Erwachsene gleicher Weise Zutritt haben — in hiesiger Gemeinde üblich sind, wurde auf Anregung eines Comité's das sich in Zürich gebildet hatte, in Ausführung eines Kreisbeschlusses des h. Kantonsrates in allen Gemeinden des Kantons (und dann in der Folge auch in andern Kantonen, in der ganzen Schweiz bekannt) eine freiwillige Liebesteuern für die Wittwen und Weisen der Pueren in Südafrika veranstaltet, die hierorts die hübsche Summe von fr. 113. — erlab. Der Kanton Zürich brachte zu diesem Zwecke fr. 66016. 11 Pf. zusammen: ein Zeichen der grossen Sympathie, deren sich die armen Pueren in allen Schichten unserer Bevölkerung erfreuen.

A. Ferner, Spiez.

Wahl  
von Frl. Ulrich als Lehrerin  
von Guntalingen.

Liebesteuern  
für die Wittwen u. Weisen  
der Pueren.